

Er scheint anker der Sonn und
Festertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserie
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Samenzeit kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6. Bl., eod. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Melach** bei J. Hadlich's Erben, Buchhandlung; in **Szab Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Altenburg** bei Herrn
J. Steln, Buchhändler; in **Alfritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Konrad** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burzergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 131.

Hermanstadt, Dienstag den 9. Juni 1885.

101. Jahrgang.

Das richtige Erkennen des Uebels führt zu dessen Beseitigung.

II.
Nachdem die Erhaltung einer Volksschicht durch die Berufsclassen bestritten wird, so ist es selbstverständlich, daß diese Berufsclassen in ihren Thätigkeiten erhalten, daher deren Interessen gewahrt werden müssen, welche letzteres nur berufsschichtenweise u. z. von allen Berufsclassen erfolgen muß, weil vermöge obiger Voraussetzung eine andere Interessenwahrung und daher die Erhaltung der Volksschicht eine einfache Unmöglichkeit ist; und was nicht möglich ist, das wird am allerwenigsten eine menschliche Einbildung zur Möglichkeit machen.

Inwiefern die Thätigkeiten der heutigen Berufsclassen erfüllt werden, mag hier gerne übergangen sein, daß dies nicht der Fall ist, beweist am besten der Umstand, daß eine große Menge von Menschen die im Ueberflusse vorhandenen Lebensmittel und daher die Lebensbedingungen entbehren, was, mag es wie immer entstanden sein, auf Unrecht beruht und zu unhaltbaren Zuständen führen muß.

Innerhalb der Naturgesetze hat der eben erwähnte Zustand nur einen begrenzten Raum, und bei seiner Grenze angelangt, wird derselbe mit gebieterischer Strenge durch die, der Natur innewohnende Kraft auf seinen normalen Stand zurückgewiesen. Ob letzteres geschieht, dürfte keine Frage bilden, wann dasselbe geschieht, entzieht sich der menschlichen Beurtheilung, und so könnte selbst der Trost jener Menschen, welche annehmen, daß während ihrer Lebensdauer der vorhandene unhaltbare Zustand keine Veränderung erleidet, ein trügerischer sein, abgesehen davon, daß dieser Trost, — die Gefahr auf die Nachkommen zu übertragen, ein äußerst trauriger ist und nur von verkommenen Menschen getragen werden kann.

Entgegen erenzogter Anschauung gibt es aber noch Menschen von besserer Denkungsart, in deren Begehren es nicht liegen kann, daß der vorhandene Zustand bis zur Unmöglichkeit gesteigert, und sein Ausgleich auf den abnormalen Weg überführt wird; dieser Menschtheil möge seinem Willen die berechtigte Annahme unterlegen, die in der Interessenwahrung der Berufsclassen sich näher erklärt, denn einen anderen Weg zur Verhinderung des unhaltbaren Zustandes gibt es nicht, und selbst dann nicht, wenn die besitzende Classe ihren ganzen Besitz den Nothleidenden geben wollte.

Die dem volkswirtschaftlichen Kreise als Existenz dienenden Berufsclassen bilden jede für sich ein wichtiges Glied derselben, denn sie sind der Ort, wo sich die Interessen der einen Berufsclassen mit den Interessen der andern Berufsclassen begegnen, wo also jede derselben ihre Interessen zu vertreten, somit die etwa von einer Berufsclassen beabsichtigte Uebervertheilung abzuwehren hat, und indem sie letzteres thut oder unterläßt, erscheinen ihre Interessen gewahrt oder verlehrt.

Während die Interessen der Berufsclassen in ihren Endpunkten durch das bedingte Verhältnis zur Volksschicht verschieden sind und Gegenstände aufweisen müssen, ist dies innerhalb einer Berufsclassen, zwischen den einzelnen Mitgliedern nicht der Fall. Das Interesse der letzteren ist ein gleichartiges, wobei das Thun und Lassen eines Gliedes, ohne

irgend welches Hinzuthun auf das andere sich überträgt, gleichgültig, ob das Thun und Lassen Vor- oder Nachteile erzielt, denn verkauft der eine billiger, oder zahlt derselbe wenig Lohn, so thut beides auch der andere; — erhält der eine Fracht-, Zoll- oder Steuerbegünstigung, erhält es auch der andere; mangelt dem einen die Entwicklungsabfälle, so fehlt sie auch dem andern, und so verhält es sich mit allen übrigen Dingen innerhalb der Berufsclassen. Anders gestaltet sich ebenangeführtes einer anderen Berufsclassen gegenüber, der Bäcker lernt ganz etwas anderes als der Schneider, wenn der erstere billiger verkauft, ist deshalb der letztere noch nicht beeinflusst, dasselbe zu thun, wenn auf Kohle eine mäßige Fracht gegeben wird, gilt dies nicht auch für Eisen u. s. w.

Nachdem der Beruf, der den Menschen als Lebensunterhalt dient, mit der Berufsclassen identisch ist, so bildet letztere die wichtigste Interessen-Gemeinschaft, und es ist deshalb ein großer Irrthum zu glauben, daß das eine Glied der Berufsclassen in der Uebervertheilung eines zweiten Gliedes ein Interesse finden kann, im Gegentheil, dasselbe Glied ladet die Folgen seines Thuns und Lassens ebensoviel auf sich wie auf andere. Hier ist nicht der Ort, wo die Interessen einer Berufsclassen durch andere Berufsclassen verletzt werden können; hier kann erstere ihre Interessen nur selbst verletzen, was leider von jenen, die nach momentanen Vortheilen haschen, vielfeitig geschieht, wobei aber der Uebervertheiler nicht ahnt, die Folgen seines Vorgehens seinerzeit unter jeder Bedingung selbst begahlen müssen.

Dem ebenerwähnten Vorgehen wurde der Name „Concurrenz“ beigelegt, und was ist diese Concurrenz? Diese ist eine auf Verschlechterung der Arbeit und Verkürzung des Arbeitslohnes berechnete Täuschung, auf Grund deren gewisse Menschen die Uebervertheilung pflegen, wobei das letzte bishigen Entwicklungsgrundvermögen schonungslos ihrer Habgier verfällt, und mit tödtlicher Erschöpfung der Berufsclassen endet; solche Grund solcher Principien die Industrie und den Wohlstand des Landes zu pflegen, was ungefähr eine solche Unmöglichkeit ist, wie jene, daß die Schinder geborene Mitglieder des Thierschutz-Vereines seien.

(Schlußartikel III. folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 8. Juni.

Die kroatische Regnicolar-Deputation hielt am 5. d. — wie der „Ung. Post“ aus Agram berichtet wird — eine Conferenz, in deren Verlauf der Wunsch zum Ausdruck kam, den Zusammentritt der beiden Deputationen in Budapest auf den Herbst zu vertragen. Dem entsprechend wird der Präsident Krstic sich mit dem Präsidium der ungarischen Deputation in's Einvernehmen setzen und einen geeigneten Zeitpunkt vereinbaren. Voraussetzungen sind die Zusammenkunft Ende September oder Anfangs October. — In derselben Angelegenheit wird noch aus Agram telegraphirt: Die kroatische Regnicolar-Deputation beschloß am 5. d., das Schreiben des Präsidenten der ungarischen Regnicolar-Deputation Szögyeny-Maria über die erfolgte Constitution derselben dahin zu beantworten, daß sie die Bestimmung des Termins für den Beginn der gemeinsamen Verhandlungen den beiderseitigen Regierungen, eventuell der ungarischen Deputation überläßt. — Das Subcomité der kroatischen Deputation hielt eine Sitzung, in

welcher Baron Szivkovic sein, wie „Narodne Novine“ meldet, bereits vollendetes umfangreiches Elaborat mittheilte, welches sich auf den politisch-juridischen Theil der Fragen bezieht. Referent Wiscatovic wird in einer der nächsten Sitzungen des Subcomités über seine Arbeit referiren. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Der Wiener „Times“-Correspondent stellt der „Pol. Corr.“ eine Unterredung mit General Sir Peter Lumden auf dessen jetziger Durchreise durch Wien zur Verfügung. Sir P. Lumden äußerte tiefe Kränkung über die ihm seitens seiner Regierung gewordene Behandlung. Der in London den Berichten Komaroff's vor den seinigen gegebene Vorzug sei durch nichts anders als den Wunsch Gladstone's erklärlich, der Nothwendigkeit zu entgehen, von Rußland Gemuthung zu fordern. Der General bezeichnete Komaroff's Action abermals als eine unprovocirte und völlig ungerechtfertigte Aggression und stellte dießbezüglich eine freimüthige Sprache in Aussicht. Ein Schiedsgericht hätte nur dann Sinn, wenn er mit der Genauigkeit eines Kriegsgerichtes geführt würde. Die Engländer hätten auf Grund bereitwilliger russischer Zusagen den Afghanen versichert, daß letztere nicht von den Russen angegriffen würden und durch den dennoch erfolgten Angriff wurden die Engländer verhaßt und lächerlich. Die Stimmung der Afghanen war anfangs schwül und sie hielten Lumden's Couriere unter Vorwänden auf, doch wurde ihre Haltung wieder freundlich, als sich zeigte, daß der Emir England freundlich geblieben sei. Wer den Emir besitze, verfüge über Afghanistan, aber das Ansehen Englands sei tief geschädigt. Die Arbeiten der Grenzcommission können sich nach General Lumden's Jahre lang hinziehen und dies scheint thatsächlich die Absicht der Russen, um gelegentlich weitergehende Forderungen geltend zu machen. Oberst Alifanoff habe sich offen geäußert, daß Rußland mit einem Sandstreifen sich nicht zufrieden geben werde, sondern auf Herat und später wohl auf mehr abzielt.

Zur Stunde finden in London wichtige, in erster Linie zwischen England und Frankreich geführte Verhandlungen statt, welche die Erzielung eines Compromisses in Betreff der Ueberwachung des Suezcanals und der sanitätspolizeilichen Unternehmung der den Canal durch Schiff zum Durchgang zu machen. Die Einleitung der Vorbereitungen möglich sein werde, von den votirten 11 Millionen nur neun vorauszahl werden. Betreffs der dem Schieds-sprüche zu unterbreitenden Punkte in der Benischdeh-Frage ist das englisch-russische Abkommen noch nicht definitiv angenommen und dießbezüglich noch keine Aufforderung an den Schiedsrichter ergangen. Die Regierung hoffe, es werde nicht nötig sein, die Garben noch längere Zeit in Alexandrien aufzuhalten. Das genaue Datum des Rückzuges sei noch nicht bestimmbar. — Im Oberhause erklärte Cranville, er hoffe, die Verhandlungen der Suezcanal-Commission werden vor Ablauf der nächsten Woche beendet sein. Er könne keine Details über die Verhandlungen geben.

Die Pforte betrachtet die Situation Ost-Rumeliens und Macedoniens als hochkritisch und entsandete Truppen dahin. Aus Madagaskar ist die Nachricht eingetroffen, daß der leitende Minister der Hobas von der Friedenspartei erdroffelt worden ist. Die englische Kriegsverwaltung hat rückfichtlich der Bewachung der neuen Grenze Egyptens angeordnet, daß in Assuan nur zwei und in Wadi-Halfa und in Korosko nur je ein Bataillon zu verbleiben haben, welche Streitkräfte gegen einen Angriff der Insurgentenschaaren allgemein als zu gering erachtet werden. Es verlautet, der Mahdi sei in Korti angekommen und habe die Absicht kundgegeben, Dongola zu annektiren. El-Obeid wurde von den Gegnern des Mahdi eingenommen.

Feuilleton.

Zauberkräfte.

Erzählung von Jenny Girisch.
(Fortsetzung.)

Es war dem jungen Manne, als müßte er sich losreißen und schnell dem Banne entfliehen, in den ihn der Alte zu schlagen gedachte, und doch fühlte er sich von der kalten Knochen Hand, welche die seine umfaßt hatte und leise drückte, unentrinnbar gehalten. Waldenius erklärte sich sofort bereit, Egon von Fehberg unter seine Schüler aufzunehmen, und bald war er deren einer der eifrigsten und geschicktesten. Er besuchte zwar auch die Vorlesungen der an der Universität habilitirten Professoren der Naturwissenschaften, aber der eigentliche Brennpunkt seines Strebens waren doch die Studien, die er bei Waldenius trieb. Der Professor bevorzugte Egon auf jede Weise. Es schien ihm zu schmeicheln, daß ein junger Mann, der die Lernjahre bereits hinter sich hatte, sich noch einmal zu seinem Schüler gemacht hatte. Vielleicht um diesen Triumph recht vollständig zu genießen, verstand er es bei seinen Gesprächen mit dem Lieblings Schüler durch geschickte Fragen eine genaue Kenntniß von dessen Lebens-sich durch Vermögensverhältnissen zu verschaffen. Dabei war er aber weit entfernt, die Vertraulichkeit mit gleicher Münze zu vergelten. Er blieb verschlossen, unnahbar, und so groß war die Macht, die er über Egon gewonnen hatte, daß dieser kaum durch eine Frage auf das Hinzudeuten wagte, was ihm Herz und Hirn fieberhaft erregte.

Egon brannte vor Begierde, in den eigentlichen Tempel der Wissenschaft eingeführt zu werden, denn der Professor ließ ihn ahnen, daß er seine Schüler nur in dessen Vorhof harren ließ. Der junge Mann schmachtete nicht minder danach, die Tochter des Professors, die am Altare jenes Tempels als Priesterin waltend sollte, von Angesicht zu Angesicht zu schauen, denn nur von fern und flüchtig war ihm bis jetzt ihr Anblick zu

theil geworden. Wochen waren so vergangen; die Gewalt, die der Professor über Egon gewonnen hatte, war immer dämonischer geworden. Er zog sich von seinem Freunde zurück und schrieb nur selten an seinen Oheim und an Klara. Sein Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, ihm Waldenius in dessen Haus geführt zu werden, und endlich schien ihm Erlösung zu winken. Eines Tages, als alle anderen Schüler das Laboratorium verlassen hatten, hielt ihn Waldenius noch im Gespräch fest und machte deutlicher als jemals Anspielungen darauf, daß sein Haus eine Fülle von Dingen berge, die er der Natur im eifrigsten Forschern abzurufen, aber keinem sterblichen Auge zu enthüllen genehnen sei. Da faßte Egon Mut. Vor dem Wundermanne niedersinkend, hob er die Hände empor und flehte: „Erhabener Meister, laß mich einen Blick thun in jene geheimnißvolle Welt, die Du Dir geschaffen; nimm mir die Binde von den Augen!“

Der Professor beugte sich zu ihm nieder. „Stehe auf, mein Sohn,“ sagte er mit leiser Stimme, „Deine Bitte ist gewährt, Du sollst schauen, was keinem vor Dir zu schauen verdammt war.“

„Dank, Dank!“ jubelte Egon, „mein Leben, Alles, was ich mein nenne, steht Dir zu Diensten, mein Lehrer und Meister; es ist nur eine schwache Gegenabe für das Glück, das Du mir gewährt.“

Wäre der junge Mann nicht in einer gar zu gewaltigen Aufregung gewesen, das Lächeln, das bei diesen Worten im Gesichte des Professors aufzuckte, würde ihm nicht entgangen sein und sicher jenes Gefühl der Furcht und Abneigung wieder stärker wahrgenommen haben, das ihm Waldenius von Anfang an eingeflüßelt hatte. In diesem Augenblicke sah und bemerkte Egon aber nichts, was um ihn her vorlag. „Gehen Sie jetzt nach Hause und finden Sie sich heute Abend punct sechs Uhr in meiner Wohnung ein,“ sagte der Professor, wieder in den gewöhnlichen Unterhaltungston zurückfallend. Egon verbrachte die Stunden, während welcher er noch zu warten hatte, wie im Fieber. Raum verhallte von den Kirchthürmen der letzte Schlag der sechsten Stunde, da setzte er bereits den Klopfer an der Wohnung des Professors in Bewegung. Waldenius hatte für die Zeit seines Aufenthaltes in D. ein ehemals zum Klostergut gehörendes, zwischen

Hof und Garten gelegenes, alterthümliches Haus gemietet, das sich in einiger Entfernung von der Stadt befand. Ein schwarzgekleideter Diener öffnete die Thür und führte den Hof, nachdem dieser seinen Namen genannt, schweigend einen langen gewölbten Gang hinauf. Am Ende desselben ließ er ihn durch eine sich geräuschlos öffnende Thür treten, die sich unhörbar hinter ihm schloß.

Egon stand in einem mit orientalischem Luxus ausgestateten Gemache, in dem eine Art von mythischem Halbdunkel herrschte. Der junge Mann glaubte sich im ersten Augenblicke allein im Zimmer und fuhr erschrocken zusammen, als er die Stimme des Professors dicht neben sich vernahm. Waldenius, der heute reiche, buntfarbige, orientalische Gewänder trug, war auf dem Teppich unhörbar näher getreten. Er begrüßte den Gast, lud ihn ein, auf einem schwellenden Divan Platz zu nehmen, und sagte dann: „Ich verlasse Sie jetzt, mein junger Freund, damit Sie sich in der Stille sammeln und vorbereiten auf das, was Ihrer wartet.“

Er verschwand in ein angrenzendes Gemach, dessen Thüre er angelehnt ließ. Ein feiner, heraufstehender Duft quoll daraus hervor, schien Egon einzuhüllen und versetzte ihn in einen zwischen Schlaf und Wachen schwankenden Traumzustand. Wie lange er darin verharrt hatte, wußte er nicht. Als er aber, durch eine Berührung an der Schulter erweckt, aufsprang, herrschte tiefe Dämmerung im Zimmer.

„Die Stunde ist da, folge mir mein Sohn,“ sprach Waldenius mit feierlicher Stimme.

Er schritt voran in das anstoßende Gemach. Egon folgte ihm und schloß einen Augenblick wie geblendet die Augen.

Aus der Dämmerung war er plötzlich in einen Raum getreten, über welchen eine von der Decke herabhängende brennende, siebenarmige Lampe von getriebenem Silber Tageshelle ergoß. Die Wände des großen Gemaches waren, wie dessen Fußboden, mit buntfarbigen orientalischen Teppichen bekleidet und eben solche Teppiche bedeckten die Ruhebetten und Polster, welche in malerischer Unordnung umherstanden. Was war aber aller Luxus, alle Pracht der Ausstattung dieses Zimmers gegen das

Die Rückkehr des französischen Generalconsuls Grafen Langier de Villars nach Paris und die Ernennung seines Nachfolgers Henri Belle.

Die „Correspondance de Pest“ schreibt auf Grund von Mittheilungen, die ihr von officieller Seite zugehen, Folgendes über den Personenwechsel bei dem französischen Consulate in Budapest:

Graf Heinrich Marie Charles Langier de Villars, Botschaftersecretär 1. Classe, seit dem 9. December 1882 mit der Führung des französischen General-Consulates beauftragt, hat schon vor längerer Zeit, in Folge von Familienverhältnissen, bei dem französischen Ministerium des Aeußern die Erlaubniß erbeten, nach Paris zurückkehren zu dürfen, da sein Vater, der Großgrundbesitzer ist, in Folge seines vorgerückten Alters und ungewissen Gesundheitszustandes es dringend wünschte, daß sein Sohn in dessen Nähe weilen möge.

Die französische Regierung hat in Folge der besonderen Dienste, welche der jetzige General-Consul in Ungarn leistet, längere Zeit mit dem Entschlusse geögert; nunmehr aber mit Rücksicht auf die ausgezeichneten diplomatischen Verdienste des Grafen Langiers de Villars und unter Erwägung des Umstandes, daß derselbe in Folge seiner Verwendung bei auswärtigen Missionen seit dem Jahre 1868 von Frankreich entfernt war, das Ansehen des Grafen Langier de Villars bewilligt, der bis Juli in Ungarn verbleiben und erst nachdem er eine neuerliche Studienreise in der Provinz beendet haben wird, nach Paris zurückkehrt.

Wir führen aus der diplomatischen Carriere des Grafen Langier de Villars folgende officielle Daten an: Graf Langier de Villars, geboren am 25. Januar 1846, absolvirte seine Studien an der Sorbonne in Paris und trat, nachdem er mit besonderer Auszeichnung das Examen als „licencié de droit“ bestanden, in den diplomatischen Dienst; wurde am 10. Januar 1868 zum Gesandtschafts-Attaché in Stuttgart ernannt. Am 18. August 1871 wurde er in gleicher Eigenschaft zur Gesandtschaft bei der italienischen Regierung nach Florenz versetzt und am 10. Mai 1872 als Attaché zur französischen Botschaft in London entsandt. Seine Ernennung zum Gesandtschafts-Secretär 3. Classe erfolgte am 26. Juni 1873, bei Gelegenheit seiner Versetzung nach Rio de Janeiro, von wo er schon am 24. December 1874 durch Ernennung zum Botschafts-Secretär nach Berlin abberufen wurde. Am 30. August 1877 wurde Graf Langier in außerordentlicher Mission nach Tanger entsandt, wo er die Funktionen eines Chargé d'affaires versah, bis 20. März 1878, worauf er auf seinen Posten als Botschafts-Secretär 3. Classe nach Berlin zurückkehrte. Am 31. August 1878 erfolgte seine Ernennung zum Botschafts-Secretär 2. Classe und wurde er am 31. Juli 1879 für die während seiner diplomatischen Carriere geleisteten ausgezeichneten Dienste durch die Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion belohnt. Am 29. December 1881 wurde er als Botschafts-Secretär 2. Classe nach Wien versetzt; schon am 9. November 1883 durch Ernennung zum Botschafts-Secretär 1. Classe befördert und am 9. December 1882 mit der Führung des französischen General-Consulats in Ungarn beauftragt, dessen Geschäfte er im Januar 1883 definitiv übernahm.

Von Seiten der ungarischen Regierung wird ebenso wie in parlamentarischen Kreisen, in gleicher Weise von Seiten der Aristokratie wie von der Bürgerschaft mit Einstimmigkeit anerkannt, daß Graf Henri Langier de Villars sich in Ungarn ebenso als ausgezeichnete Diplomat, wie als ernster und wahrhafter Freund Ungarns besonders dadurch bewährt hat, daß er seine Regierung in der ausführlichsten und sachmännlich eingehendsten Weise über die politischen und volkswirtschaftlichen Fortschritte informirte, durch welche Ungarn sich die Stellung und Achtung eines Culturstaates ersten Ranges erworben hat.

Ueber den neuen französischen General-Consul Henri Belle, derzeit Botschafts-Secretär in Rom (Quirinal), liegen folgende Mittheilungen vor: Henri Belle, Botschafts-Secretär 1. Classe, geboren den 3. August 1837, begann seine diplomatische Carriere am 10. Mai 1858 als Attaché bei der Direction der Archive des auswärtigen Ministeriums, wurde am 1. September 1867 zum Botschafts-Attaché in Konstantinopel ernannt, am 30. April 1875 in derselben Eigenschaft mit Bezahlung beauftragt, 1865 mit der goldenen Ehrenmedaille decorirt für die ausgezeichneten und aufopfernden Dienste, welche er während der dortigen Choleraepidemie geleistet, wurde am 9. December als Gesandtschafts-Secretär 3. Classe nach Bogota entsandt, fungirte daselbst als Chargé

de Mission von sinnberückender Schönheit, das die Eintretenden mit einer tiefen Verbeugung empfing?

Das tief schwarze Haar ward von einem goldenen mit Rubinen geschmückten Stirnbande gehalten und schloß in langen weichen Wellen wie ein Mantel über den entblößten, alabasterweißen Nacken und das Obergewand von gelblicher Seide herab, welches leztere tief ausgeschnitten und ärmellos war und an den Schultern von rubingeschmückten Goldspangen zusammengehalten ward. Das weißweide, mit einem goldgeschickten Pappsaume verfehene Untergewand schmiegte sich eng an die feine Gestalt. Die Hüfte waren mit rothen golddurchflochtenen Sandalen bekleidet, Perl- und Rubinen leuchteten an Hals und Armen, der strahlendste Glanz ging aber von dem Gesichte selbst aus. Egon blickte wie verzaubert in diese nachtschwarzen, mandelförmig geschlitzten Augen und lauschte entzückt den süßen Lauten, mit welchen der schwelende Mund den Gast willkommen hieß.

Mit Genugthuung gewahrte Valentinus den Eindruck, den das Gemach und seine Bewohnerin auf seinen Gast hervorgebracht hatte. „Entzünde das Feuer im Kamin, Kleopatra,“ gebot er, „und bringe uns den Tranke des Orients.“ Zu Egon gemeldet fügte er hinzu: „Der Flamme die hier brennt, darf nur die Hand meiner Tochter in jungfräulicher Reinheit warten.“

Kleopatra verschwand hinter dem einen Theil des Zimmers verhüllenden Vorhange und kehrte mit einem goldenen Teller zurück, auf welchem sich zwei kleine goldene Tassen gefüllt mit stark duftendem Mokka befanden.

„Trinke mein Sohn,“ sagte der Professor, während er die eine Tasse nahm und Kleopatra dem Gaste die andere bot. „Wollen wir den Geist der Weisen des Orients auf uns herabrufen, so müssen wir auch ihren Wundertrank genießen.“ Egon gehorchte schweigend, und hatte der Duft seine Sinne gefangen genommen, so schien ihn der Mokka wunderbar zu beleben. Es war ihm, als wüchsen ihm Flügel, und er hätte sich nicht gestraubt und nicht verwundert, wenn der Professor einen Mantel ausgebreitet und ihn aufgebordet hätte, mit ihm eine Reise durch das Weltreich anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

d'affaires vom 1. April 1866 bis 1. April 1868, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, den 10. August 1877 zum Gesandtschafts-Secretär 3. Classe in Kopenhagen, am 23. October 1868 nach Athen transferirt, am 28. August 1869 Attaché bei der politischen Direction des auswärtigen Ministeriums, Secretär 2. Classe in Tanger 27. Juni 1872, 11. Januar 1874 in Athen, woselbst er ebenso wie in Tanger wiederholt als Chargé d'affaires fungirte; Consul 1. Classe in Korea am 5. Nov. 1875, Botschafts-Secretär 1. Classe hors cadre bei der Pyrenäen-Commission am 26. April 1880 und gegenwärtig Botschafts-Secretär in Rom (Quirinal).

Inland.

Budapest, 6. Juni. Handelsminister Graf Paul Szóchenyi begibt sich am 10. d. nach Arab, um die dortigen hervorragenden Industrie-Etablissements zu besichtigen und trifft am 12. wieder in Budapest ein.

Fünfkirchen, 6. Juni. Die Abgeordneten Gustav Beljics und Julius Antal sind im Interesse der Bildung eines ungarischen Culturvereins hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe von der zahlreichen Bevölkerung sehr sympathisch empfangen. Nachmittags fand im großen Saale des Casino in dieser Angelegenheit eine Conferenz statt, bei welcher Abgeordneter Beljics in einem fast anberathendhändigen Vortrage die Zwecke des Vereins skizzirte. Es führte aus, daß der ungarische Stamm, beziehungsweise die ungarische Staatsidee in Siebenbürgen durch den Dacoromanismus und in dem Gebiete zwischen der Drau und Save durch das Südslawenthum am meisten gefährdet ist, hier also zu allererst gekräftigt werden muß. Er betont, daß es sich hierbei bloß um eine gesellschaftliche, nicht aber um eine politische Action handle. Die Gegenden jenseits der Donau haben wir politisch aufgegeben, gesellschaftlich aber müssen sie eng an Ungarn geknüpft werden. Die Entwicklung ungarischer Cultur in dem Gebiete zwischen der Donau und Save wäre das beste Mittel gegen das von den kroatischen Chauvinisten angestrebte Südslawenthum. Nachdem sich der Beisitzungs-Salomon die Gefühle der Bevölkerung Fünfkirchens und beantragte, die Conferenz solle aussprechen, daß es sich die Ansichten Beljics' zu eigen mache und die Bildung des transdanubischen ungarischen Culturvereins beschlesse. Der Antrag wurde mit stürmischen Clen-Rufen angenommen. — Abends fand ein glänzendes Banket statt, an welchem sich die gesammte Intelligenz betheiligte.

Agram, 6. Juni. Die kroatische Regnicolar-Deputation beschloß, ihr Elaborat jedenfalls vor dem Zusammentritt des Landtages, welcher für Mitte August in Ausficht genommen ist, zu beendigen. Berichterstatter Miskatovic dürfte mit seinem Entwurf bis Ende Juni fertig werden, worauf unmittelbar die Plenarverhandlungen beginnen. Baron Zivkovic hat sein selbstständig ausgearbeitetes Elaborat, welches eine eingehende Analyse des Ausgleichsgesetzes bildet, dem Subcomité vorgelesen. Nunmehr beabsichtigt Zivkovic, im Anzuge die materiellen Fragen zu behandeln. Das Elaborat Zivkovic's dürfte jedenfalls nebst dem Miskatovic'schen vor das Plenum der Regnicolar-Deputation kommen. Hier herrscht die Ansicht, daß die gemeinsamen Verhandlungen mit der ungarischen Deputation erst gegen den 10. November (?) beginnen werden und dürfte das Resultat somit kaum mehr in diesem Jahre vor die beiden Vertretungskörper kommen. — Die „Agrar-Zeitung“ enthält ein offenes Schreiben des Universitätsprofessors Pavics an den Präsidenten der Akademie Raccsi, in welchem er die Angriffe des „Bozor“ zurückweist und bekundet, daß er (Pavics) den Ausgleich mit Ungarn für den günstigsten Vertrag halte, den Kroatien Wien, 6. Juni. Eine „Botschaft“ mit dem Titel „Die richtigen Ziele der Deutsch-Österreicher“, als deren Verfasser sich ein Herr Abut nannte, wurde in ihrer Gesamtaussage von der Staatsanwaltschaft mit Beschlage belegt.

Ausland.

Berlin, 6. Juni. Mehrere große industrielle Vereine erklärten sich in Eingaben an den Reichskanzler gegen die projectirte deutsche nationale Ausstellung. Die Mehrzahl dieser Vereine ist streng schütz-zöllnerisch. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: der Ausstellungsplan sei noch keineswegs gefestigt.

Paris, 6. Juni. Der Kammer-Ausschuß beantragt die Annahme des vom Senat abgeänderten Wahlengesetzes. Die Berathung findet am Montag statt.

Rom, 6. Juni. Die Discussion des Budgets des Ministeriums des Aeußern wird zwischen dem 20. und 25. d. ihren Anfang nehmen. Die Opposition beabsichtigt aus diesem Anlasse auf deutliche Erklärung der Regierung in Betreff Sualins und namentlich darauf zu bringen, daß für den Fall eines englischen Antrages auf Besetzung des Platzes durch Italien dem Versprechen des Ministers Mancini gemäß keine Entschädigung ohne vorhergehende Befragung der Kammer getroffen werde. — Nach Meldungen aus Athen ist es Capitän Cecchi gelungen, mit dem Sultan von Zanjar einen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen. — Bei Entgegennahme des Werkes über die katholischen Congresse in Jolien erinnerte der Papst an Gregor VII., dem er eine Lobrede hielt und sagte, derselbe werde nach acht Jahrhunderten noch immer bewundert und geachtet.

Bern, 6. Juni. Die ausgewiesenen Anarchisten (neun Deutsche, ein Franzose und elf Oesterreicher) waren der anarchischen Propaganda und nicht eines unter das Landesstrafrecht fallenden Vergehens überwiefen. London, 6. Juni. Weder im Auswärtigen noch im Indischen Amte ist von der Ermordung Abdurrahman Khans etwas bekannt. Athen, 6. Juni. Meldung der „Office Reuter“: Dem Vernehmen nach sind auf der Insel Kreta Unruhen ausgebrochen. Einzelheiten liegen nicht vor. Belgrad, 6. Juni. Die Wiener Journalnachricht von Unruhen, welche in Serbien in Folge der Steuerverhältnisse ausgebrochen sein sollen, ist unwahr. Es fand bloß eine Schlägerei unter Bauern statt, die wegen Gemeinde-Angelegenheiten hart aneinander gerietzen. Ebenso unwahr scheint die hier verbreitete Nachricht über einen Aufstand in der Herzegovina.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Juni. (Hof- und Personalmeldungen.) Der Kaiser ist am 7. d. von Wien zu acht- bis vierzehntägigem Aufenthalte nach Feldafing abgereist, wo die Kaiserin und Erzherzogin Valerie schon seit einigen Wochen weilen. — Erzherzogin Maria Theresia, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, und Infantin Anna Herzogin von Braganza begaben sich am 8. d. Früh für mehrere Tage nach Budapest. — Erzherzog Albrecht ist am 7. d. in Miskolcz eingetroffen und wurde von der Comitats- und Stadtpräsidenten in solenner Weise empfangen. Abends fand ein großes Banket statt, zu welchem alle Honoratioren der Zivil- und Militärbehörde geladen waren. — Das Einberufungsschreiben, mit welchem Sr. Excellenz der Erzbischof und Metropolit Miron Roman die griechisch-

orientalische Synode der siebenbürgischen Erzdiöcese auf den 16. Juni Vormittags 9 Uhr in die Kathedrale nach Hermannstadt einberufen, enthält im Wesentlichen Folgendes: Sr. Excellenz der Herr königl. ungarische Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat uns mit Erlaß vom 4. Mai 1885 Z. 16013 die allerhöchste Entschliesung Sr. Majestät mitgetheilt, welche auf die allerunterthänigste Repräsentation des Consistoriums vom 28. Januar 1885 Z. 621 an Sr. kais. und königl. Apostolische Majestät unserm allergnädigsten Monarchen, erstlossen ist.

Die Wichtigkeit dieser allerhöchsten Entschliesung und der hohe Ernst der Lage, in welcher sich unsere Kirche und insbesondere der Archidiöcesanclerus gegenüber der Aushilfe des Staates befindet, macht den Zusammentritt der Synode dringend notwendig, damit diese, als allein zuständig, das letzte Wort von Seite der Kirche in dem neuesten Stadium dieser Angelegenheit ausspreche. Deshalb rufen wir auf Grundlage der §§ 89 und 90 des organischen Statutes die Synode der siebenbürgischen Erzdiöcese auf den 16. Juni Vormittags 9 Uhr in die Kathedrale der Stadt Hermannstadt zu einer außerordentlichen Sitzung ein. Wir haben die feste Hoffnung, daß die geehrten Synodal-Abgeordneten, durchdrungen von der Bedeutung und Wichtigkeit der in Frage stehenden Angelegenheit, sich beileben werden, an dieser außerordentlichen Sitzung Theil zu nehmen und mit Berücksichtigung der sehr beschränkten materiellen Mittel, über welche die Erzdiöcese für diesen Zweck verfügt, dieses thun werden, ohne diesmal auf den Ertrag der Kosten für diese außerordentliche Sitzung zu rechnen, die wahrscheinlich nur zwei Tage dauern wird.

Die Anregung zu dem akademischen Ausfluge nach Michelsberg ging von den geeinigten Hörern der l. ung. Rechtsakademie aus. Professor Dr. Fölkel wurde einstimmig zur Leitung der Vorbereitungen und Verhandlungen gewählt. Der Gedanke fand in juridischen Kreisen, namentlich bei dem Herrn Präsidenten des kön. Gerichtshofes, Interesse und Förderung. So kam der Ausfluge zu Stande.

Sonntag den 7. Juni 1/2 Uhr Morgens brach die Gesellschaft vom Schweizerpavillon auf der Promenade aus, um unter den elektrifizirten Klängen der Militärmusik den drei Stunden in Anspruch nehmenden Weg nach Michelsberg anzutreten. Ein prächtiger Morgen kam dem Ausfluge auf das freundlichste entgegen. Es war ein Glück, daß sich diesmal das Sprüchwort nicht bewahrheitete: „Man dürfe den Tag nicht vor dem Abend loben.“ Das schöne Wetter blieb uns bis zu Ende treu.

Als ein Zeichen von guter Vorbedeutung konnte es angesehen werden, daß die Männer nicht allein waren, indem ein Kreis lebenswürdiger Mädchen und Frauen sich dem Zuge angeschlossen und dadurch zeigte, daß es bisweilen denn doch besser ist, dem Herzen zu folgen, als ausschließlich solchen Bedenken Raum zu geben, wie z. B.: „aber wenn ich die Einzige wäre, die mit dem Zuge geht!“

In der heitersten Stimmung langten wir 10 Minuten vor 10 Uhr in Michelsberg an. Bei dem Wirthshause wurde eine kurze Rast gehalten und die Gesellschaft, der man eine Ermüdung durchaus nicht anah, zog durch Michelsberg unter den Klängen der Musik zur Badeanstalt mit ihrem schmucken Pavillon, wo bereits die Tischle auf das Nettste gedeckt waren.

Der Rest des Vormittags verging auf das Angenehmste. Er war theils der Conversation, theils dem Baden in der schmucken Michelsberger Schwimmschule, theils dem Spiel und sonstigen Zeitvertreib gewidmet.

Eine Dreier-Deputation wurde zum Michelsberger Herrn Pfarrer Fleischer entsandt, um denselben zu begrüßen und einzuladen, Gast der Gesellschaft zu sein. Der Herr Pfarrer folgte dieser Einladung, und nahm an der Gesellschaft in solcher Weise Theil, daß der Berichterstatter von einem ungeheuren Ansehen, es möge der sächsischen Herr Pfarrer in Michelsberg mit der Gesellschaft ebenso zufrieden gewesen sein, wie sie mit ihm.

Als es zum Mittagessen kam, hatte sich beinahe die sämmtliche Bewoñerschaft von Michelsberg in ihrer schmucken Sonntagsstracht eingefunden und die kleine Erdbühnung um die Festhalle besetzt. Die Festhalle schien zu einem Parterre geworden zu sein, in welches die versammelten Michelsberger, malerisch gruppiert, von ihren Antöhen herabsahen.

Den ersten Toast brachte der Obmann des Comitats Professor Dr. Fölkel mit glänzender und wirksam Beredtbarkeit auf Sr. Majestät den König und die königliche Familie. Er wurde von allen Anwesenden stürmisch erwidert, während die Militärmusik, welche die Tafelmusik besorgte, die Volkshymne intonirte.

Herr Staatsanwalt Szabó brachte in gleich zündender Weise den zweiten Toast auf das ungarische Vaterland und die Aufnahme, welche derselbe fand, machte es unzweifelhaft, daß der Redner allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte.

Den dritten Toast brachte der Director der Rechtsakademie Dr. Szeng in humoristischer Weise zu Ehren des anwesenden Pfarrers, von dem Völsch ausgehend: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei,“ auf die Frauen und Mädchen, welche schon Vormittag an dem langen Zuge von Hermannstadt bis Michelsberg theilnahmen und des Nachmittags das Fest mit ihrer Gegenwart ausgezeichnet werden.

Es folgte hierauf noch eine große Anzahl von Toasten, an welchen sich auch der Herr Pfarrer von Michelsberg in gelungener Weise betheiligte.

Nachmittags fand ein sehr starker Zuzug von Gästen und Theilnehmern aus Hermannstadt statt. Der Präsident des königl. Gerichtshofes Szóklacs und der Herr Postdirector Vene und sehr viele Honoratioren kamen mit ihren Familien. Michelsberg wurde zum Stelldich ein eben so glänzenden als zahlreichen Gesellschaft. Dem Tange wurde mit einer Berbe gehuligt, die nichts zu wünschen übrig ließ. Seitwärts vom Pavillon hatten sich die Michelsberger, von der schönen Musik ebenfalls Gebrauch machend, einen Tanzplatz gebildet und wer ste dort im Dreischritt so zierlich ihre Balzer tanzten sah, dem konnte es zweifelhaft scheinen, ob die Michelsberger, an dem guten Alten seit haltend, ihren Walzer nicht netter tanzten, als die Städter mit ihrem romantischen Zweischritt.

Die Sonne war lange untergegangen und es wurde noch immer getanzt. Die Militärmusik spielte unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Schwertner hat sich glänzend bewährt. Auch sie, ergriffen von der die Unterhaltung beherrschenden begeisterten Stimmung, war unermüdet, vortrefflich und fügte sich ausgezeichnet zum Ganzen.

(Schützen-Verein.) Bei dem am 7. v. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgl. Scharfschützen-Vereins wurden von 9 Schützen 417 Schuß abgegeben, darunter 163 Schwarzschnüsse und 10 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbeiste Karl Rößler, das zweite Karl Wöberdt, das dritte Daniel Schuster; das erste Glückbeiste Johann Schöffler, das zweite Julius Haberfig; das erste Würgbeiste Karl Unterer, das zweite Rudolf Kaulfcher, das dritte Adolf Wiegler.

(Militär-Musik im Erlenparke.) Die Musikkapelle des 82. Infanterie-Regiments spielt heute bei günstiger Witterung von 5 Uhr Nachmittags an im Park unter den Erlen nachstehende Stücke: 1. Ouverture zu „Oberon“ von Weber. 2. „Jubelansaren“, Walzer von Strauß. 3. „Finale sorelli foscari“ von Verdi. 4. „Herz und Welt“, Polka-Mazur. 5. Potpourri aus „Prophet“ von Weberber. 6. „Schneesternen“, Polka française von Strauß. 7. „Alois-Marja“ von Kraus.

Walbf...
Bereines...
Nachmitt...
Tag des...
verantfals...
seinen, m...
zweiten o...
Capelle“...
Gemische...
Herzen“...
Karl W...
Oprette...
Arnold...
a) „Mi...
Gemische...
breiter...
Per...
sind geger...
B. J. W...
Beginn...
Toilette...
Anhalt de...
statt. Be...
mit je 10...
Theilen...
Szabó...
Primarar...
walter, J...
in der Lan...
arbeiten...
Maffkir...
81. Lebens...
im 74. Leb...
Ragp...
Gestern...
Koloman...
getroffen...
feierliche...
Privatgeb...
war das...
getroffen...
der Empfa...
etwa eine...
Boran...
hierauf...
beamteten...
Beamten...
Bürgerf...
Die sudite...
nommen...
Um...
einen fröhli...
gehiegen...
v. G. Fab...
Stadt Nag...
den überall...
einfuhr...
derselben...
gebäude, w...
sammelten...
vorgestellt...
Man...
mäßig grup...
schen der...
grüßung...
über...
als er von...
Herr Biege...
auch hier...
zustellen...
Schönen...
Nation...
Ration...
Bisthums...
erfahrene...
12 Stad...
Albert G...
Der n...
über die...
weckendes...
mit einem...
machen...
man dem...
öffentliche...
aufrichtig...
zügliche...
Monta...
des neuen...
— Au...
geschäp...
ist acilit...
Wetter, das...
Schon...
unter Jubel...
Nasen des...
aufnahm...
Bon...
wollendes...
die Dank...
diesem...
Zweck...
Vom...
3 Uhr an...
haupten...
das...
wofür er...
Namen...
ihn mit...
aber inhaltreic

(Waldfest.) Morgen, Mittwoch, den 10. d. M., findet das Waldfest des hiesigen röm.-kath. Kirchen-Musikvereines statt, wozu hiemit alle unterthänigen Mitglieder und Freunde des Vereines höflichst eingeladen werden. Die Tanzunterhaltung beginnt Nachmittags Punct 2 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung wird der Tag des Waldfestes rechtzeitig belanntgegeben werden. Das Comité. — (Der Hermannstädter ungarische Gesangsverein) veranstaltet am 13. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ seinen, mit einem geschlossenen Tanzkränzchen verbundenen diesjährigen zweiten ordentlichen Gesangsabend mit folgendem Programm: 1. „Die Capelle“ von Becker — Männerchor. 2. „Die Linde“ von Schubert — Gemischter Chor mit Clavierbegleitung. 3. Vocalquartett: a) „Zwei Herzen“ von Bressler, b) „Du warst es“ von Hann — Josef Thomandl, Karl Weinhold, J. Wok, Gustav Esfity. 4. Blumenduett aus der Operette „Die Africarreise“ von Suppé — Frä. Ernestine Simonis und Arnold Gaibl, Clavierbegleitung von Frä. Stella Spulai. 5. Volkslieder: a) „Mi füstölög“, b) „Kis menyoeske“, c) „Világoskék az ég“ — Gemischter Chor, eingerichtet von Domanffy. 6. „Pepitanti“ von Markbreiter — Männerchor.

Personenkarten zu 1 fl., Familienkarten für 3 Personen zu 2 fl. sind gegen Vorweisung der Einladung in der Parfümerie-Handlung von W. F. Worscher (Großer Ring) und Abends an der Casse zu haben. — Beginn 8 Uhr. — Die geehrten Damen werden ersucht, in einfacher Toilette zu erscheinen.

(Schulnachricht.) Die diesjährigen Prüfungen in der Anstalt der hiesigen armen Franziskanerinnen finden vom 23. bis 26. Juni statt. Beginn: Vormittags 8 Uhr; Nachmittags 3 Uhr.

(Ungarischer Kulturverein.) In Hermannstadt sind mit je 100 fl. dem ungarischen Kulturvereine in den siebenbürgischen Theilen jüngst als gründende Mitglieder beigetreten: Dr. Stefan Szabó, Director der Landes-Freianstalt, Dr. Béla Dorosnyay, Primararzt, Franz Jüllöy, Secundararzt, Albert Szalacs, Verwalter, Jacob Pollak, Ausspaiser, Sigmund Strasser, Ausspaiser in der Landes-Freianstalt.

(Die Eisenbahnstrecke Bistritz-Décs) ist in ihren Erdarbeiten so weit fortgeschritten, daß sie nahezu als vollendet zu betrachten ist.

(Todesfälle.) Der in England hochgefeierte Componist und Musikdirigent Sir Julius Benedict ist am 5. d. in London im 81. Lebensjahre, — Baron Ottolar Prochazka am 7. d. in Hieging im 74. Lebensjahre gestorben.

(Empfang des Unteralters Obergespanns in Nagybány.) Aus Karlsburg, 7. d. M., wird uns geschrieben: Gestern fand der Empfang des Unteralters Obergespanns Baron Koloman Kemény in Enyed statt. Enyed hatte ziemliche Vorbereitungen getroffen, um den Herrn Obergespan in möglichst imposanter und feierlicher Weise zu empfangen. Die öffentlichen Gebäude und die meisten Privatgebäude waren mit Tricoloren besetzt, besonders reich geschmückt war das Comitathaus. Das Arrangement zum Empfange war derart getroffen, daß sämtliche Beamten, Körperschaften und Private, die an der Empfangsfeierlichkeit theilnahmen, zu Fuß aus der Stadt auf den etwa eine gute halbe Stunde weit entfernten Bahnhof hinausmarschirten. Voran zog die dortige Feuerwehrcapelle und die Feuerwehrmannschaft, hierauf die sämtlichen Geistlichen, die Comitats- und Magistratsbeamten von Nagybány und den vertretenen Städten, die verschiedenen Beamten, der Professorenkörper des Collegiums, dann die Jünfte und Bürgerschaft nebst vielen anderen Publicum, das sich dem Zuge angeschlossen. Die feierliche Jugend hatte bereits Stellung auf dem Bahnhofs genommen und füllte so ziemlich ganz den Perron.

Um 1/11 Uhr langte der Zug an. Die Feuerwehre intonirte einen fröhlichen Begrüßungsmarsch; nachdem der neue Obergespan abgestiegen war, wurde die ungarische Hymne gespielt. Vicegespan Johann v. Csató begrüßte den Obergespan Namens des Comitates und der Stadt Nagybány, worauf der Obergespan seinen wärmsten Dank für den überraschend freundlichen Empfang aussprach und in die Stadt einführte. Der Zug der Begrüßenden bewegte sich jetzt so ziemlich in derselben Reihenfolge — jedoch etwas gelichtet — zurück zum Comitatsgebäude, wo der Obergespan abgestiegen war. Um 1/12 Uhr versammelten sich die gesammten Corporationen im Comitatssaale, um vorgestellt zu werden.

Man durfte den Anblick, welchen die im großen Kreise programmäßig gruppirten Vertreter boten, jetzt wirklich imposant nennen und schien der Obergespan selbst über diese zweite ganz unerwartete Begrüßung überrascht zu sein. Er wurde mit donnerndem Lärm begrüßt, als er von zahlreicher Suite gefolgt, eintrat. Ahermals war es der Herr Vicegespan Johann v. Csató, dem die Ehre zu Theil wurde, auch hier die Begrüßungsworte zu halten und die einzelnen Vertreter vorzustellen. Obergespan Kemény sprach seinen Dank in ungekünstelten, schönen Worten aus und versprach dem Vaterlande, dem Comitats, der Nation zu dienen, für sie sein ganzes Streben zu widmen. Von Karlsburg aus waren als Vertreter des röm.-katholischen Siebenbürger Bisthums Großprobst Dr. Franz Barts und Domherr Anton Kolosy erschienen, von Seite der Stadt aus Bürgermeister Franz Novak mit 12 Stadtvertretern, worunter auch unser Gymnasium durch Professor Albert Csérni vertreten war.

Der neue Obergespan hat stattliches Aussehen, dürfte einige Jahre über die Vierzig zählen und hat ein Vertrauen und Zuneigung erweckendes Aeußeres; scheint sehr einfach, bescheiden und gerade zu sein, mit einem Worte: der erste Eindruck, den er auf alle Anwesenden zu machen schien, darf ein äußerst günstiger genannt werden und dort, wo man dem Führer Liebe entgegenbringt, dort kann auch das Gelingen der öffentlichen Angelegenheiten nicht ausbleiben. Wir können daher von aufrichtigem Herzen unserem Comitats Glück wünschen zu dieser vorzüglichen Wahl.

Montag findet die erste Comitats-Sitzung unter dem Präsidium des neuen Obergespanns statt.

— Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Das in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 124 avisirte Sommerfest der hiesigen israelitischen Schuljugend fand am 3. d. bei dem günstigsten Wetter, das man sich für solche Gelegenheiten nur wünschen kann, statt. Schon um 9 Uhr früh zog die Schuljugend mit Sang und Klang unter Jubel und Zauchgen in's Freie hinaus, wo sie der lustige weiche Rasen des „Prater“, von den zahlreichen Bäumen beschattet, freundlich aufnahm.

Von Stunde zu Stunde wuchs die gute Laune und nicht endenwollendes Gelingen begrüßte die Musikcapelle der hiesigen Festungs-Garnison, die Dank der Munificenz des Obersten Herrn Heinrich v. Szabó zu diesem Zwecke mit Vergütungsleistung auf die Fondsgelder beige stellt wurde.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fingen die Gäste bereits um 3 Uhr an schaaarenweise anzurücken, und man konnte mit Recht behaupten, daß das schöne Wäldchen noch nie ein so außerordentlich und zahlreiches Publicum aufnahm.

Unter den ersten Gästen befanden sich die israelitischen Gemeindevorstände, vertreten durch die Herren Albert Baruch, Dr. B. Nathan und Josef Körner und bald darauf erschienen auch der Herr Bürgermeister Franz Novak, der überall, wo es gilt einem guten Zweck Vorschub zu leisten, obenan steht. Besonders ist es das Schulwesen, wofür er sich mit Leib und Seele interessirt und so werden seinen Namen noch späte Generationen segnen. Die Schuljugend begrüßte ihn mit begeisterten Hymnen, worauf einer der Schüler eine kurze, aber inhaltreiche Anrede hielt. Aus den Augen dieses Menschenfreundes

erglänzte wahre Liebe, jene Liebe, die keinen Confessions-Unterschied kennt und in dem Menschen nur seinen Nächsten erblickt; jene Liebe, welche die echten Volksmänner auszeichnet und die wir leider heute nur zu selten finden.

Auch für Speise und Trank war reichlich gesorgt. Frau Adolf Vereines, die verdienstvolle Präsidentin des hiesigen israelitischen Frauenvereines, die durch ihren wohlthätigen Sinn allgemein bekannt ist, hatte einen großen Korb voll der schmackhaftesten Speisen für die unbemittelten Kinder gesendet und war später selbst gekommen, um sich an der Freude der armen Kinder zu laben.

Die Brutto-Einnahme betrug 67 fl., so daß nach Abzug der Kosten ein Reinertrag von 30 fl. bleibt, welcher zur Erweiterung der bestehenden Schulbibliothek verwendet wird.

Ueberzahlungen leisteten: die Herren: Bürgermeister Franz Novak 4 fl. 50 kr. Dr. B. Nathan 2 fl. Dr. F. Hochmann aus Fogaras 2 fl. 50 kr. Al. Baruch 1 fl. Jakob Baruch 1 fl. A. S. Grün 50 kr. Josef Körner, 50 kr. B. Köny 50 kr. Em. Mendl 50 kr. A. Glück 50 kr. Dr. Deutsch 50 kr. Jonas Mihaly 50 kr. Jakob Koppich 50 kr. J. Regenbogen 50 kr. M. Seidenfeld 50 kr. Die Damen: Johanna Leopold 50 kr. M. Wolf 50 kr. S. Robitzin 50 kr.

So kann man denn dieses Sommerfest nach jeder Richtung hin als gelungen bezeichnen und mögen alle jene Menschen und Jugendfreunde, die sich durch freundliches Hinzutreten an dem Gelingen dieses Kinderfestes betheiligt, im Namen der Volksbildung den wärmsten Dank hinneben. — Auf Wiedersehen! A—n.

(König Milan und die Bettelkinder.) Aus Wien wird unterm 5. gemeldet: Heute, kurz nach 2 Uhr Nachmittags, spielte sich in der Nähe Valtihány-Stiege der Hofburg eine Straßenscene ab, welche nicht geringes Aufsehen erregte. Um die bezeichneter Stunde fuhr König Milan von Serbien in der Obersten-Uniform seines österreichischen Regiments in einem offenen Fiaker von der Hofburg gegen den Michaelerplatz zu. Noch hatte der Wagen diesen nicht erreicht, als plötzlich auf der dort engen Straße nächst dem Burgtheater zwei anständig gekleidete Mädchen, die Hernalser Hauptstraße Nr. 59 wohnhafte zehnjährige Marie Ahauda und die gleichfalls in Hernalz, Blumengasse Nr. 27, wohnende neunjährige Marie Wolfberger, an den schnell fahrenden Wagen in einer Weise sich herandrängten, daß beide Gefahr liefen, unter die Hufe der Pferde zu geraten und es nur der Geschicklichkeit des das Gefährte lenkenden Kutschers zu danken war, daß dies nicht der Fall war. König Milan ließ sofort anhalten, und nachdem er aus den Oberden und Mienen der Kinder gelesen, um was es sich handle, griff er in seiner bekannten freundlichen Weise in die Tasche, zog zwei Münzen heraus, es war ein 20 Francs-Stück und ein Silbergulden, reichte sie den beiden Kindern worauf er die Fahrt fortsetzte. Die Kinder, obwohl sie den Werth der Goldmünze nicht, wohl aber den der Silbermünze kannten, waren ob des ihnen von dem „Herrn Officier“ gemachten Geschenkes nicht wenig erfreut. Nachdem sie die Goldmünze von allen Seiten betrachtet und kurze Berathung gehalten, wie eine Theilung vorzunehmen, begaben sie sich in die Wallnerstraße zu dem Friseur Luchs, um das Geld hier umzuwechseln zu lassen. Dem Friseur, sowie den anwesenden Kunden fiel es auf, die beiden Mädchen im Besitze des Geldes zu sehen, weshalb der Rayonsposten hiervon verständigt wurde, welcher dieselben bald zur Polizei-Direction escortirte. Die Eltern der Kinder wurden von dem Vorfalle sofort verständigt.

(Ein hochherziger Act des Wiener Fürsterzbischofs.) In Wähing wird fast ausschließlich nur von einem hochherzigen Acte des Cardinal-Fürsterzbischofs von Wien, Dr. Celestin Josef Ganglbauer, gesprochen. In dem bezeichneten Vororte, Johannesgasse Nr. 18, wohnt der Amtsdienner der Weißbühn, Josef Fibinger. Dessen derzeit vierzehn Jahre zählender Sohn, ebenfalls Josef Fibinger heißend, ist seit vollen zwei Jahren an's Krankenbett gefesselt. Das unglückliche Kind hegte seit mehreren Jahren den frommen Wunsch, zur Firmung geführt zu werden; immer mußte aber der kleine Fibinger seiner Krankheit wegen auf die nächstfolgende Firmzeit vertrödet werden. Auch heuer gestattete es der Zustand des Patienten nicht, die heilige Handlung im Stephansdomo an sich vollziehen zu lassen. Der Cardinal Dr. Ganglbauer, welcher von dem sehnsüchtigen Verlangen des Knaben Kenntniß erlangte, faßte den hochherzigen Entschluß, sich persönlich in die Wohnung des Amtsdienners Fibinger zu begeben und an dem kranken Sohn desselben die Firmung vorzunehmen. Am 5. d. um halb 11 Uhr erschien Se. Eminenz der Cardinal am Krankenlager des kleinen Fibinger und nahm unter Assistenz die Firmung vor.

(Ein irrsinniger Passagier.) Ein Bahnsinniger, der sich am letzten Maitage in einem Zuge der Babasch-Eisenbahn befand, welcher von Kansas nach Chicago unterwegs war, hatte auf der Reise einen Wuthanfall. Er hatte mehrere Revolver in den Händen und setzte sowohl die Bahnbeamten des Zuges, als auch die Passagiere in Schrecken. Man telegraphirte nach Chicago, und dort fand sich eine Polizeibehörde auf der Eisenbahnstation ein, um den Zerrinnigen bei seiner Ankunft zu verhaften. Als der Zug hielt, sprangen die Passagiere aus den Waggons und flüchteten nach allen Richtungen. Neun Polizisten versuchten, den Bahnsinnigen zu fassen, der aber schnell seine Revolver auf die Angreifer abfeuerte, wobei ein Polizist getödtet ward und ein anderer, sowie mehrere nebenstehende Personen verwundet wurden. Dann sprang der Unglückliche aus dem Coupé und versuchte zu entkommen; es wurde aber auf ihn geschossen und tödtlich verwundet brach er zusammen, da drei Kugeln ihn getroffen hatten. Dann bemächtigte man sich seiner und brachte ihn nach dem Hospital. Die Bahnbeamten versichern, daß der Zerrinnige auf einer Strecke von mehr als hundert Meilen vor der Ankunft in Chicago den Zug in seiner Gewalt hatte.

(Lustiger Thiergarten.) Die Fürstin von Sagan in Paris gab am 2. d. M. ein großes Gartenfest, dem ein Diner von neunzig Gedecken voranging und zu dem die Gäste sich nur in der Gestalt irgend eines besiederten oder sonstigen Thieres einfänden durften. Die Insecten und Vögel, die da zusammenflogen, waren reizend und ergötlich anzusehen, aber auch an wilden Thieren war kein Mangel: Frau Lambert aus Brüssel, eine geborene Rothschild, kam in einer Pantherhaut, eine andere Dame der vornehmen Welt als Jaguar, der Vicomte Vigier als Leopard, Herr Arthur Meyer vom „Gaulois“ als — Entier, Wunder schön und gelungen soll eine Quadrille von Bienen und Hornissen, welche seit drei Wochen täglich einflutirt wurde, und ein anderer Figurentanz von Krebsen ausgefallen sein. Der selige Buffon, der Schutzpatron des Festes, in dessen Verdrie und weltberühmten Wandertagen sich ein Freund der Dame des Hauses gefest hatte, wäre über diese phantastische Wiedergabe der Arche Noah ohne Zweifel hoch entzückt gewesen.

(Die Blüthe des Meeres.) Man schreibt aus Brengenz: Der Wasserpegel des Bodensees ist gegenwärtig mit einem gelben Mehl bedeckt, das eine zusammenhängende dünne Schichte bildet und nach tagelangem Umherschwimmen verschwindet. Diese Erscheinung rührt vom fortgewehten Blütenstaub der Wald- und Obstbäume her, welche die Seefläche oft hundert Meter weit mit einem gelben, zarten Häutchen überkleidet. Alljährlich um die jetzige Zeit „blüht“ der See, wie es im Volksmunde heißt.

(Aus einer Schwurgerichtsverhandlung.) Vertheidiger: „Die Antecedenten des Angeklagten kann man keineswegs besonders tadelnswerth nennen.“ — Angeklagter: „Präsident, gehen Sie zu den Wächtern der Strafanstalt zu Civitavecchia, wo ich zehn Jahre gefesselt habe, wo die Wächter mich zehn Jahre unter Augen hatten, fragen Sie die Wächter. Sie sagen Ihnen, die Wächter — (mit Begeisterung) waren entzückt, sie beteten mich an!“

Ein erfahrener Pariser Küchenchef ersten Ranges stellte kürzlich bei seinem Engagement seitens einer vornehmen Familie die ausdrückliche Bedingung, daß stets Liebig's Fleisch-Extract zu seiner Verfügung stehen müsse; ohne dasselbe könne er nicht für wirklich exquisite Küche garantiren. Gewiß der beste Beweis, daß das Fleisch-Extract nicht nur öconomischen Hausfrauen zur Ersparrung dienen kann, sondern auch als kräftigende Würze für Suppen und seine Fleischspeisen der culinairischen Wissenschaft unentbehrlich geworden ist.

(Für Jedermann von Interesse.) Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfaltigsten und schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hiedurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aderchen durchfließt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Cur vorzuziehen. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, auf's Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 70 kr. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Fremden-Liste

Hotel Neubruder. J. Szentpéteri, Kaufmann, L. Gajosa, Militär-Pfarrer, von Wien.
Hotel Römischer Kaiser. J. Czerny, f. L. Oberlieutenant, von Komorob.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkoholischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk.
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Friedrich Dorn.
Heute Dienstag den 9. Juni l. J. — Gastspiel-Abonnement Nr. 2.
Zweites Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin **Frä. Friederike Bogner.**
Fedora.
Drama in 4 Aufzügen von Victorien Carou. Deutsch von Paul Lindau.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse
vom 8. Juni 1885.

Weizen:	Qualität per Hektoliter.	Preis per 100 Kilogramm.
"	74 Kilogr.	fl. 8.70
"	75 "	8.89
"	76 "	8.95
"	77 "	9.05
"	78 "	9.20
"	79 "	9.30
Roggen:	70-72 Kilogr.	Gewicht von fl. 7.20 bis fl. 7.40.
Gerste, Futter:	60-62 Kilogr.	Gewicht von fl. 6.30 bis fl. 6.50, Brauer,
62-64 Kilogr.	Gewicht von fl. 6.60 bis fl. 7.-	
Hafers, ung.:	37-40 Kilogr.	Gewicht von fl. 6.70 bis fl. 7.20.
Weizen, Banater:	75 Kilogr.	Gewicht von fl. 6.25 bis 6.30, anderer: 73 Kilogr.
Gewicht von fl. 6.20 bis 6.25.		
Reps, Kohl:	von fl. — bis —, Banater: von fl. 5.80 bis 6.25.	
Hirse, ung.:	von fl. 5.80 bis 6.25	

Lieferungszeit (Wance):
Weizen, per Frühjahr: 75 Kilogr. Gewicht von fl. 9.11 bis 9.13, bis
September-October 75 Kilogr. Gewicht von fl. 8.81 bis 8.83.
Roggen, per Frühjahr: von fl. 6.21 bis 6.23.
Weizen, per Mai-Juni: fl. 6.25 bis 6.26
Reps, Kohl: August-September von fl. 5.89 bis 5.90, Banater: Juli-August
von fl. 12. 1/2 bis 12. 1/2.
Spiritus, roh: per 100 Liter von fl. 27.- bis 27.50.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 8. Juni 1885.

Ung. Goldrente 6%	—	Ungarische Prämien-Lose	115.50
Ung. Goldrente 4%	98.80	Erbreuegung n. Siegeb. Lose	119.-
Ung. Papierrente	93.05	Deferr. Staatsschuld in Papier	82.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen	146.76	Deferr. Staatsschuld in Silber	83.-
Ung. I. Emission St.-Oblig.	98.-	Deferr. Goldrente	108.-
" II.	122.50	1860er Staats-Anlehen	188.76
" 1876er Staats-Oblig.	102.-	Ung. ung. Nat.-Bank-Aktien	863.
Ung. Grundbesitz-Obligat.	103.-	Ung. Creditbank-Aktien	287.25
Ung. Grundbesitz-Oblig. m. Beslos.	102.75	Deferr. Credit-Aktien	288.70
Ung. Banat. Grundbesitz-Oblig.	102.-	R. I. Ducaten	5.86
Ung. detto mit Beslos. fl. 101.50	101.50	20 Francs-Stücke	9.85
Ung. Eisenbahn-Obligat.	101.-	100 Mark Deutsche Reichswähr.	60.90
Ung. Eisenbahn-Obligat.	97.50	London (für dreimonat. Wechsel)	124.35

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 8. Juni 1885.

Ung. Goldrente	—	Ungarische Prämien-Lose	115.90
Ung. Goldrente 4%	98.85	Erbreuegung n. Siegeb. Lose	118.75
Ung. Papierrente	92.95	Deferr. Staatsschuld in Papier	82.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen	146.-	Deferr. Staatsschuld in Silber	83.05
Ung. I. Emission St.-Oblig.	98.15	Deferr. Goldrente	108.05
" II.	123.-	1860er Staats-Anlehen	189.20
" III.	108.50	Deferr. ungarische Bankactien	858.-
Ung. Grundbesitz-Obligat.	102.-	Ungar. Creditbank	288.50
Ung. Grundbesitz-Oblig. mit Beslos.	102.-	Deferr. Creditactien	289.20
Ung. Banat. Grundbesitz-Oblig.	102.-	R. I. Ducaten	5.86
Ung. detto mit Beslos. fl. 101.20	101.20	20 Francs-Stücke	9.85
Ung. Eisenbahn-Obligat.	101.-	100 Mark Deutsche Reichswähr.	60.90
Ung. Eisenbahn-Obligat.	102.-	London	124.25
Ung. Eisenbahn-Obligat.	—	Deferr. Papierrente, 5% steuerfrei	98.45

M. 3. 5511/1885.

[422] 1-2

Kundmachung.

Samstag den 27. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt unter Zulassung schriftlicher Offerte die mündliche Licitations-Verhandlung zur Sicherstellung des für die Stadtbeleuchtung während der Zeit vom 1. August 1885 bis 31. Juli 1886 erforderlichen Petroleum's statt.

Das zu liefernde Quantum beträgt 30000 Kilo und können die näheren Vertrags-Bedingnisse bei der städtischen Polizei-Direction eingesehen werden.

Das von jedem Licitanten zu erlegende Badium beträgt 400 fl. ö. W. und muß im Falle schriftlichen Offertes diesem angeschlossen sein.

Derartige versiegelte Offerte werden bis zum **27. Juni 1885**, früh 9 Uhr, bei der städtischen Polizei-Direction entgegengenommen.

Hermannstadt, am 3. Juni 1885.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 10. Juni im röm.-kath. Pfarrgebäude freiwillige Licitation des Stadtpfarrers Stefan Györy'schen Nachlasses, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Bettwäsche u. Küchengeräthen.

Am 10. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Thomas Schneider in Marpod. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Valentin Wolf in Burgberg. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof an Martin Schäfer aus Neppendorf, seinen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen, widrigenfalls er für todt würde erklärt werden.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an die Verlassenschaft des Joon Caratus und des Rentes Bahije in Toporcja.

Vom k. k. Hofgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an folgende Verlassenschaften: der Maria Kober, dann des Michael Winder in Stratz, Kémeth, — des Michael Hengel in Burgballe, — der Rosina Schaller in Sombor, — der Katharina Dreßler in Altorf.

Vom Debauer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Maria Domucja'schen Nachlaß in Szird.

Vom Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Andreas Play'schen Nachlaß in Hegen.

Zwei Pferde

sammt Geschir und Wagen sind zu verkaufen. — Näheres zu erfragen in der Administration dieses Blattes. (412) 2-3

1000—1500 Gulden

reell jährlich zu verdienen, ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko für tüchtige und gut accreditirte Personen aller Stände. Fr. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung zur Weiterbeförderung an Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Frankfurt a. M. sub „F. E. 114.“

Schnellste und billigste

Passagierbeförderung

nach

AMERIKA

zweimal wöchentlich

vermittelt der ausgezeichneten fast. deutschen Post- u. Schnellpost-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

in

BREMEN

durch die von der hohen k. k. Statthalterei in Wien concessionierte

Haupt-Agentur

Moriz Sockl,

Wien, I., Postgasse Nr. 6.

Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

Gummi-Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nützliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie **Alex. Mosé, Wien,** 1. K. S. Linerhofgasse No. 4.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, „Apotheke zum Genfer Kreuz“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diosd-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székly, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker; und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvárhely bei A. Kozov v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szépi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker; in Broos bei Josef Graffius, Apoth.; in Schässburg bei Friedrich Schuster, Apoth.; in Torda bei Trajanovits, Apoth.; in Toroczko bei Veres, Apoth.; in Verespatak bei Ludwig Moldovan; in Frek bei Stefan Keserü, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [5] 22

Ein Berner Vollblut-Stier,
2 1/2 Jahre alt,
ferner
ein Pinzgauer Vollblut-Stier,
13 Monate alt,
sind zu verkaufen bei Stefan Graf Kun zu Benzencenz (Post Szászváros). [411] 3-3

Das neueste, hochfeinste
Zahngentuchparfüm ist **Rich. Gründer's**
Dornröschen
von höchst lieblichem, erfrischendem und dauerndem Wohlgeruch.
Depôt bei Herrn [420] 1-5
Johann Billes.

Von der hohen Regierung
Königs von
privilegirter



Seiner Majestät des
Schweden
Dr. Fr. Lengiel's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so läßt sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nagelröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Pressburg bei Felix Piszatory, Apotheker, Michaeler Thor; in Temesvár bei Stefan Tarczay, Apotheker, Fabrik, Hauptplatz; Haupt-Versendungs-Depôt bei W. Henn, Wien. (281) 4-12

Der neueste
Zeitungs-Katalog

nebst Insertions-Tarif

1885

der Annoncen-Expedition von

1885

RUDOLF MOSSE, Wien,

ist soeben erschienen.

Derselbe enthält außer sämtlichen politischen Zeitungen auch ein ausführliches Verzeichniß der Fachzeitschriften.

In einem besonderen Anhang geben zahlreiche Blätter nähere Aufschlüsse über ihren Leserkreis, Verbreitung etc. meistens unter Beifügung einer photographisch verkleinerten Abbildung und einer Titel-, respectiv Annoncen-Seite. Alle größeren Inserenten erhalten den Katalog auf Wunsch [102] 19

gratis und franco.

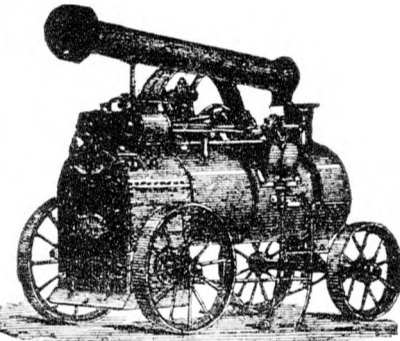
Budapest, Paul Kotzó, Uellöerstrasse 18,

!!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers ein !!!
wo ohne trügerischen Glanz-Anstrich unter den aus-
gestellten Maschinen gewählt werden kann.

!!! Empfiehlt besonders !!!

R. Garrett u. Sons Kompo-
und Dampfmaschinen, mit
welchen 40% Heizmaterial-
Ersparniß erzielt wird.

R. Garrett u. Sons Loco-
mobilen mit leicht zugänglichen
gewöhnlichen Feuerbox-
Plafond von ausgezeichneter
Stabilität ohne Plafond-
träger.



!!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers ein !!!
Jede Maschine kann nach Preis-Courant gekauft und sofort
übernommen werden.

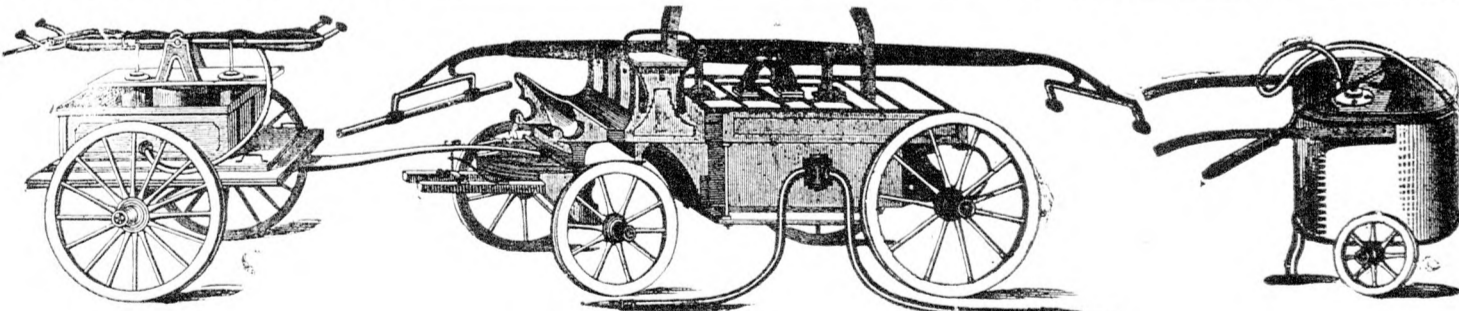
!!! Empfiehlt besonders !!!

R. Garrett u. Sons Dampf-
dresch-Maschinen mit pat.
Stahlschienen, Amal zu wenz-
den. Unübertrefflich in Arbeit
und Reindrusch, von keiner
Maschine erreicht.

Göpel-Dreschen mit und
ohne Zugapparat verbunden,
mit patentirtem Kotzó'schen
Glockengöpel unverwundlicher
Dauer.

Herabgesetzte Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.



Geegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12,

empfiehlt seine Fabricate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurten vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb

für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugefendet.

[774] 76